

**Ehrung von Rosa und Karl**  
12. Januar, ab 9 Uhr  
Gedenkstätte der Sozialisten,  
Friedrichsfelde



In der „info links“ baten wir Leserinnen und Leser um ihr „Foto des Jahres 2013“. Es sollte zeigen, wie lebendig und vielfältig DIE LINKE in Lichtenberg ist. Vielen Dank an alle, die sich beteiligt haben. Besonders gut gefallen hat uns dieses Foto von Anne Griesbach: „Drei Generationen Genossen: Urgroßvater, Großvater und Enkel Meineke“.

## Guter und schlechter Wahlbetrug

Zeitfenster, in denen bestimmte Handlungen möglich sind, öffnen und schließen sich. Keiner kann sagen, wie lange sie offen sind. Keiner weiß, wie lange sie geschlossen bleiben. Börsianer leben davon, dass sie ihre Computer millisekundengenau über Milliarden-geschäfte entscheiden lassen.

Klar ist: Ob sich ein Zeitfenster öffnet oder schließt, hängt nicht von Parteitag-sbeschlüssen ab. Die Arbeitsmethode „Kommen wir heute nicht, kommen wir morgen“ ist in der Politik verhängnisvoll. Jetzt ist ein historisches Zeitfenster für eine SPD-LINKE-Grüne Koalition geöffnet. Jetzt kann die SPD handeln. Nein, sie wartet ab, bis sich das Zeitfenster schließt.

Die Folgen dieses Nicht-Handelns sind noch nicht abzusehen. Wir brauchen jetzt kühne Entscheidungen, damit Europa nicht in der Bankenkrise versinkt. Wir brauchen jetzt kühne Entscheidungen, damit wir unsere Lebensgrundlagen nicht vollständig zerstören. In zwei oder vier Jahren kann es zu spät sein oder es kostet uns ein Vielfaches vom dem, was es heute kostet.

Ein Journalist erklärte mir, dass die SPD auf keinen Fall jetzt mit den Grünen und der LINKEN eine Koalition bilden dürfte, das wäre Wahlbetrug.

Ja, das wäre Wahlbetrug. Doch gibt es guten und schlechten Wahlbetrug? CDU/CSU und SPD präsentieren uns gerade einen ganz großen Wahlbetrug – den Koalitionsvertrag. Die SPD hat mehr Gerechtigkeit im Wahlkampf versprochen. Sie wollte mit höheren Steuern umverteilen, um in Bildung, in gutes Personal, in Kindergärten und in Straßen zu investieren. Dass die SPD jetzt ganz auf Steuererhöhungen verzichten will, ist natürlich Wahlbetrug. Dieser Wahlbetrug wird sehr vielen Menschen schaden. Die SPD wird Wahlbetrug begehen, sie muss sich nur fragen, welcher Betrug den geringeren gesellschaftlichen Schaden anrichtet.

Die SPD hat in ihrer Geschichte einiges für die arbeitenden Menschen erreicht. Sie hätte aber viel mehr erreichen können, wenn sie nicht so häufig zugeschaut hätte, wie sich historische Zeitfenster schließen.

Gesine Lötzsich

## Danke!

Von Michael Grunst, Bezirksvorsitzender der LINKEN. Lichtenberg

Hinter uns liegt ein sehr intensives und arbeitsreiches Jahr 2013. Ob im Bundestag, im Abgeordnetenhaus, in der Bezirksverordnetenversammlung, in den Ortsverbänden und Basisorganisationen, überall war die Lichtenberger LINKE präsent, um Anliegen und Sorgen der Menschen aufzunehmen, Verbesserungen zu erreichen und Lichtenberg lebenswerter und sozialer zu machen.

Dafür gilt es, im Namen des Bezirksvorstandes unserer Partei, Danke zu sagen. Danke für den wohl intensivsten Bundestagswahlkampf und die überzeugende Wahl unserer Bundestagsabgeordneten Dr. Gesine Lötzsich.

Im Deutschen Bundestag haben SPD, LINKE und Grüne eine Mehrheit. Diese Mehrheit wird nun leider nicht für einen echten Politikwechsel genutzt werden. Ein sofortiger gesetzlicher Mindestlohn, gleiche Renten und Löhne in Ost und West, bessere Kommunalfinanzen und eine friedliche Außenpolitik – all das wird es mit der CDU-CSU-SPD-Koalition nicht geben.

DIE LINKE wird deshalb mehr denn je gebraucht – in Lichtenberg und überall im Land. Gehen wir zusammen die Herausforderungen des kommenden Jahres an. 15 Wahlen wird die LINKE 2014 meistern, darunter die Europawahl. Wir wollen die partei- und kommunalpolitische Arbeit vor Ort stärken und die Mitgliedergewinnung voranbringen.

Nur zusammen werden wir diese Aufgaben bewältigen und tatsächliche Verbesserungen der Lebenssituation der Menschen erreichen.

## Antifa-Projekt



Jugendliche und junge Erwachsene sind aufgerufen, Texte über Rechtsextremismus, Rassismus oder Antisemitismus zu verfassen. Für den Fleiß gibt es auch einen Preis: eine Studienreise nach Nordfrankreich im September 2014. Infos unter: [www.zivilcourageverein.de](http://www.zivilcourageverein.de)



## Stefan-Heym-Platz eingeweiht



Jetzt hat die Brache an der Ecke Frankfurter Allee/Möllendorffstraße einen Namen: Stefan-Heym-Platz. Auf Einladung der Lichtenberger LINKEN weihten am 19. November zahlreiche Lichtenberger und ihre Gäste den Platz würdig ein. Prominentester Gast war

Inge Heym, die Witwe des unvergesslichen Schriftstellers, Antifaschisten und Humanisten. Die bisherige Ruhe an diesem Ort wird in den nächsten Jahren aber empfindlich gestört werden durch eine markante Bebauung, die das Tor zum Bezirk sein wird. J. P.

## Urkunde für alle Lichtenberger

Anfang November wurde in Berlin durch den Parteivorstand der LINKEN erstmals der kommunale Initiativpreis „Kommune 2020“ vergeben.

● Den Preis erhielt das Projekt „Keupstraße Köln – aufsuchende Opferarbeit“. 2004 wurden bei einem Nagelbombenanschlag durch Neonazis in der Kölner Keupstraße über 20 Menschen verletzt. Traumatisiert, nicht zuletzt durch das Verhalten der Behörden, haben viele der Opfer die ihnen zustehende Entschädigung nicht in Anspruch genommen. Die LINKEN im Kölner Rat und in der Landschaftsversammlung Rheinland haben daraufhin die Initiative zur Gründung einer professionellen, aufsuchenden und individuellen Opferberatung ergriffen. Mit Unterstützung der SPD, Grünen, Gewerkschaften und der Zivilgesellschaft ist dieses Projekt inzwischen auf den Weg gebracht.

● Als Sprecherin für Bürgerbeteiligung in Lichtenberg, nahm ich für den Bürgerhaushalt Lichtenberg eine Urkunde von Gregor Gysi und Matthias Höhn entgegen. Diese Anerkennung gebe ich gern an alle Menschen weiter, die sich in den letzten zehn Jahren für den Bürgerhaushalt engagiert haben.

Allen voran möchte ich Christina Emmerich danken. Ohne sie hätten die Lichtenbergerinnen und Lichtenberger keine Möglichkeit, bei der Verwendung der finanziellen Mittel zur Gestaltung des kommunalen Lebens mitzusprechen. Ihr ist es gelungen, Kommunalpolitiker, Verwaltungsmitarbeiter und Kiezakteure für diesen spannenden Prozess zu gewinnen. Bisher beteiligten sich über 10 000 Lichtenbergerinnen und Lichtenberger. Der Versuch der SPD, nach den Wahlen 2011 den Bürgerhaushalt zu beerdigen, scheiterte.

Der Lichtenberger Bürgerhaushalt hat sowohl national als auch international Aufmerksamkeit erregt. Darauf können wir stolz sein.

Hendrikje Klein,  
Sprecherin für Bürgerbeteiligung

## KOMMENTIERT

### Verdrossen?

*Etwa 50 Prozent der Lichtenberger Wahlberechtigten haben nicht gewählt. Schnell wird Politikverdrossenheit diagnostiziert. Die Fakten sagen Genaueres: Forsa hatte Anfang September über 3 000 „bekennende Nichtwähler 2013“ untersucht. Über 70 Prozent sehen sich als „Nichtwähler auf Zeit“. Sie sind sehr gut informiert und interessiert an Politik, sie sehen aber momentan keine Partei, die sie wählen könnten.*

*Das Gros der Nichtwähler hat politische Abwägungen getroffen und ist dann zum falschen – wie ich meine – Entschluss gekommen, diesmal nicht zu wählen. Nicht aus allgemeiner Politik-, sondern aus konkreter Parteienverdrossenheit.*

*Und die besteht zu Recht: Die Parteien haben ihr Mitwirkungsrecht an der politischen Willensbildung monopolisiert. Gesellschaftliche Mitwirkung an politischen Entscheidungen haben sie fast völlig ausgeschlossen. De facto wurde aber auch durch sie die parlamentarische Demokratie ausgehebelt, weil die wirklichen Entscheidungen seit langem in Vorstände, Gremien der Landesvorsitzenden, in Koalitionsausschüsse – alles keine vom Grundgesetz dafür bestimmte Strukturen – verlagert wurden. Selbst Experten haben nur dann begrenzten Einfluss, wenn ihre Erkenntnisse in die ideologischen Parteikonzepte passen. Kurz: Während immer mehr langfristige Nachhaltigkeit und Globalität gefordert wird, erweisen sich Parteien mit ihrem eingengten Blick auf die nächste Wahl als struktureller Widerspruch.*

*Wir könnten viel gewinnen, würden wir unsere eigenen Entscheidungsprozesse konsequent vergesellschaften und an den Sacherfordernissen für eine soziale Gesellschaft ausrichten. Das müsste an der Spitze unserer Forderungen für gesellschaftliche Reformen stehen.*

*Parteien sind nicht a priori überholt, aber sie müssen sich – zumal im digitalen Zeitalter mit vielfältigen Informationszugängen – modernisieren. Dann ließen sich sicher auch jene überzeugen, die diesmal zu Hause geblieben sind.*

*Denn wer nachdenkt, kann auch umdenken.*

Peter-Rudolf Zolt





## Deshalb bin ich jetzt Mitglied

Links liegt im Trend. Das liest sich weniger in den Wahlergebnissen und Umfragewerten ab, als an der wachsenden Zahl der Menschen, die jetzt der Partei DIE LINKE beitreten. Einige von ihnen hat „info links“ befragt. Ihre Antworten machen Mut auf die Zukunft.

**Vorname: Jean-Noel**  
**Nachname: Finet**

Ich wohne seit drei Jahren in Lichtenberg, vorher habe ich in Zehlendorf gewohnt. In dieser Zeit konnte ich mich überzeugen, wie erfolgreich DIE LINKE in Lichtenberg arbeitet. Darüber hinaus habe ich sehr gute Erfahrungen mit den Menschen im „Osten“ gemacht. Mir gefällt besonders, dass hier gegenseitiges Interesse und Zuwendung vorhanden sind.

Ich bin der Meinung, dass Deutschland eine starke Opposition braucht. Das traue ich der LINKEN zu und ich möchte mich gern aktiv einbringen. Ein Beispiel: Als Franzose kann ich die Diskussion über den flächendeckenden Mindestlohn, die die CDU führt, nicht mehr hören. In Frankreich gibt es den Mindestlohn seit 1950, heute in einer Höhe von 9,43 Euro!

Ich habe keine speziellen Erwartungen, und ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit euch.

**Vorname: David**  
**Nachname: Hermann**

Ich habe die Bundestagswahl zum Anlass genommen, mich mit allen Parteiprogrammen grob auseinanderzusetzen. Meine politischen Ansichten deckten sich am meisten mit dem Programm der LINKEN. Deshalb habe ich beschlossen, der Partei beizutreten. Meine Meinung war und ist, dass sich die Jugend zu wenig politisch engagiert. Auch um Vorbild zu sein, habe ich mich dazu entschlossen, dieser Partei beizutreten. Noch habe ich keine Erwartungen an DIE LINKE und meine Mitgliedschaft dort.

**Vorname: Uwe**  
**Nachname: Ziehm**

Was mich zum Beitritt bewogen hat, ist einfach gesagt: Eine etwa 85-prozentige Übereinstimmung meiner Auffassungen mit dem Erfurter Programm 2013 – mit keiner anders orientierten Partei kann ich mich auch nur ansatzweise derart identifizieren. Wie ich mich als Neuling und dennoch auch schon Opa einbringen kann, weiß ich noch nicht genau, das hängt auch davon ab, welche Aufgaben ich zugebilligt bekomme und real erfüllen kann. Schlimmstenfalls bin ich nur

*Großvater und Neuling in der LINKEN:  
Uwe Ziehm mit seinen Enkelkindern*



*Neumitglied David Hermann*

ein vorzeigbares, geringfügig zahlendes Mitglied mehr im Verbund – ggf. kann ich aber noch deutlich mehr tun. Das hängt davon ab, was machbar ist und ansteht.

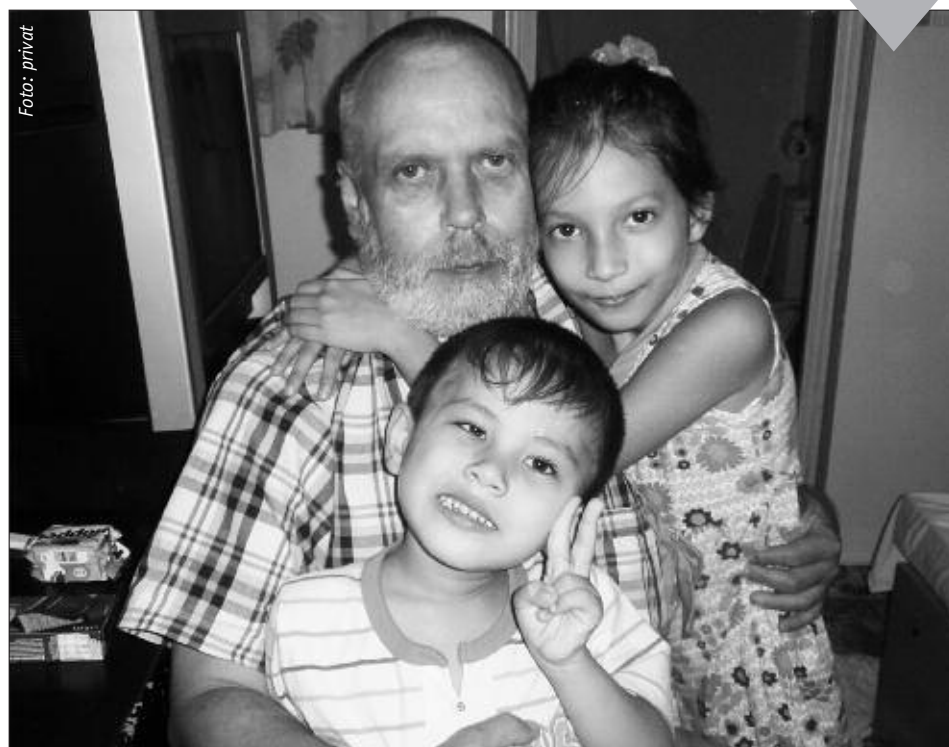
**Vorname: Lieber**  
**Nachname: Anonym**

Ich war nie politisch aktiv, hatte allerdings immer eine politische Meinung. Da ich aus einer saarländischen Arbeiter- und Bergmannsfamilie (SPD-geprägt) stamme, habe ich mich früh mit sozialen Themen beschäftigt. Als Teamleiterin in einem Callcenter sehe ich mich täglich mit Menschen konfrontiert, die für einen Hungerlohn einer gesellschaftlich nicht sehr akzeptierten Tätigkeit nachgehen und trotzdem Kinder großziehen, sich engagieren und versuchen, sich mit ihrem Status abzufinden – und schweigen. Ich kann dazu nicht schweigen. Ich ertrage es nicht, dass sie keine Stimme und keine Aussicht auf eine bessere Zukunft haben. Doch allein kann ich nichts ausrichten.

Die einzige Partei, der ich mein Vertrauen schenken kann, ist DIE LINKE. Deshalb bin ich jetzt Mitglied.

**Vorname: Maik**  
**Nachname: Stockmann**

Ich bin seit ich denken kann, oder besser: seit ich wählen kann, LINKE-Wähler, wie meine Familie auch. Da ich die Grundeinstellung der LINKEN teilen kann, aber in gewisser Weise auch selbst mitmischen will, habe ich mich nun entschlossen, in die Partei einzutreten.





## Europa muss gestärkt werden

Die Wahlen zum Europäischen Parlament im kommenden Mai entscheiden, wie es mit Europa weitergehen wird.

Gegenwärtig beginnen die Vorbereitungen auf die Europawahlen Ende Mai 2014, bei der ein neues Europäisches Parlament gewählt wird. Das ist für viele sehr weit weg. Doch diese Wahl entscheidet über nichts Geringeres, als die Zukunft Europas. Wie wir gemeinsam weiter zusammenleben wollen, wie wir soziale Gerechtigkeit, Arbeit, Demokratie und das alltägliche Zusammenleben organisieren wollen, worauf wir Anspruch haben, beim Lohn, bei der Rente, bei der Gesundheitsversorgung, beim Schutz unserer Daten. Ob es Chancen gibt für junge Menschen in Europa oder ob sie weiter in Armut, Erwerbslosigkeit und Migration gezwungen werden – all das sind Bereiche, mit denen sich das Europaparlament befassen wird.

Europa steckt in einer tiefen Krise. Es hat sich gezeigt, dass der Finanzkapitalismus gescheitert ist. Die Troika aus Internationalem Währungsfonds, Europäischer Zentralbank und Europäischer Kommission hat mit ihrer Politik der Kürzung von Sozialleistungen, Löhnen, Bildung, Gesundheit und Renten Millionen Menschen ins Elend gestürzt. In Staaten wie Griechenland und Spanien ist über die Hälfte einer ganzen Generation junger Menschen erwerbslos.



Foto: DIE LINKE

Martina Michels sitzt als Nachrückerin für den Verstorbenen Lothar Bisky im EU-Parlament.

Mit „Europa“ verbinden viele Menschen Kosten, Bevormundung und Bürokratie. Der Bevölkerung in den sogenannten „Krisenstaaten“ tritt die Europäische Union und oft auch in Gestalt der Bundeskanzlerin als Instanz für Kürzungen im Sozialstaat, bei den Löhnen, Renten und im Gesundheitswesen entgegen.

Es geht deshalb um ein neues, tragfähiges Zukunftsmodell für Europa. DIE LINKE tritt für ein soziales, demokratisches und solidarisches Europa ein, das aus dem Klam-

mergriff der Finanzmärkte und der Kürzungspolitik befreit wird. DIE LINKE will, dass in ganz Europa die Interessen der Beschäftigten und Erwerbslosen, der Rentnerinnen und Rentner und der Jugendlichen an erster Stelle stehen.

Aber es wird uns nur gelingen, Menschen zu bewegen, zur Wahl zu gehen, wenn wir Europa aus dem Abstrakten, dem Fernen und wenig Beeinflussbaren herausholen. Denn Europa berührt heute schon tief unser aller Alltag. Ob es um Regelungen zur Re-kommunalisierung der Daseinsvorsorge oder öffentliche Ausschreibungen geht, den Gebrauch unserer Gesundheits-Chipkarte, die Fluggastrechte bei Zug- und Flugverspätungen – das alles wird durch EU-Bestimmungen flankiert und greift tief in unser Alltagsleben ein. 75 Prozent aller EU-Rechtsvorschriften werden auf lokaler oder regionaler Ebene umgesetzt. Europa fängt also bei den Kommunen an.

Das Europäische Parlament ist das einzige von den Bürgerinnen und Bürgern direkt gewählte Organ. Deshalb sollten wir es stärken. Aus dem „Europa der Regierungen“ muss eine demokratisch aufgestellte EU werden.

Bei der Europawahl 2014 wird erstmalig die 3-Prozent-Hürde angewandt. Das eröffnet populistischen oder rechtsradikalen Parteien, die offen mit EU-feindlichen und rassistischen Parolen auf Stimmenfang gehen werden, die Möglichkeit, in das Europaparlament einzuziehen. Das ist eine Herausforderung auch für DIE LINKE.

Martina Michels (Europaabgeordnete)

+ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +

### Ehrungen

Acht Lichtenberger/-innen sind mit der Bürgermedaille „Dank fürs Ehrenamt“ ausgezeichnet worden. Die auf Initiative der LINKEN gestiftete Ehrung findet seit 2004 statt. Die Bürgerstiftung kürt am 7.12. auch erstmals „Lichtenberger Helden“. ([www.buergerstiftung-lichtenberg.de](http://www.buergerstiftung-lichtenberg.de))

### Bürgerhaushalt

Mit den Ergebnissen des Workshops zum Bürgerhaushalt beschäftigt sich der Ausschuss für Bürgerbeteiligung und Verwaltungsmodernisierung in einer öffentlichen Sitzung: 11.12., 19 Uhr, Stadtteilzentrum Lichtenberg, Hagenstraße 57.

### Neues Heizkraftwerk

Im Heizkraftwerk an der Rhinstraße will Vattenfall ab 2014 für 500 Mio. Euro ein hocheffizientes Gas- und Dampfturbinen-Heizkraftwerk errichten. Alle Infos gibt's im Besucherzentrum, Rhinstraße 70, mittwochs von 14 bis 18 Uhr.

### Windkraftanlage

Auf dem Elpro-Gelände an der Marzahner Straße möchte die Firma Enbreeze aus Köln eine Muster-Windkraftanlage und eine mit Windkraft betriebene Elektro-Tankstelle einrichten. Bezirksstadtrat Dr. Prüfer (DIE LINKE) und das Stadtentwicklungsamt wollen die Sache „vorsichtig auf den Weg“ bringen.

### Soziales Kapital

Bis zum 22.12. können im Rahmen des Programms „Lokales soziales Kapital“ Vorschläge beim „Bündnis für Wirtschaft und Arbeit Lichtenberg“ eingereicht werden. Ziel ist es, Beschäftigungschancen für Benachteiligte zu erhöhen. Infos: Europabeauftragter Andreas Rabe, Tel. 902 96 35 96

### Kiezbeirat FAN

Mit der Gestaltung der Alten Frankfurter Allee sowie zahlreichen anderen Themen befasst sich der seit Mai 2013 arbeitende Kiezbeirat Frankfurter Allee/Nord (FAN). Die nächste FAN-Konferenz ist für März 2014 geplant.

## NEIN zu Gewalt an Frauen



Der 25. November ist der Internationale Gedenk- und Aktionstag „NEIN zu Gewalt an Frauen!“ An diesem Tag erinnern wir an die weiblichen Opfer von Gewalt und denken darüber nach, wie wir Frauen vor Gewalt schützen und ihnen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen können. Gewalt gegen Frauen ist ein Problem, das alle Schichten der Gesellschaft durchzieht.

In Berlin existiert ein gut funktionierendes Netz von Frauenprojekten. Dieses Netz wurde in unserer Regierungszeit auf- und ausgebaut. Heute sind viele dieser Projekte jedoch chronisch unterfinanziert und haben ihre Belastungsgrenze erreicht. Dies bedeutet, dass von Gewalt betroffene oder bedrohte Frauen und ihre Kinder an manchen Tagen keinen Schutz finden. Die Beschäftigten in den Frauenhäusern werden meist nicht nach Tarif bezahlt. Sie leiden unter der Sparpolitik des SPD-CDU-Senats.

Die zuständige Frauensenatorin tut nichts anderes, als die Kürzungen mitzutragen. Trotzdem tritt sie als Kämpferin gegen Gewalt an Frauen auf. Viel Gerede und keine Hilfe für betroffene Frauen.

Ein wichtiger Teil des Kampfes gegen sexuelle Gewalt ist die Bekämpfung sexueller Sklaverei. Diese Form des Menschenhandels ist in Deutschland strafbar, kann aber nur schwer verfolgt werden. Ein Grund dafür ist, dass weibliche Opfer von Menschenhändlern ihre Peiniger nicht anzeigen, da sie meist illegal hier leben. Bei einem Gang zur Polizei droht ihnen die Ausweisung.

*Auch vor dem Abgeordnetenhaus wehte die Fahne, mit der ein freies Leben auch für Frauen eingefordert wurde. In der Bildmitte Evrim Sommer, Um sie herum mehrheitlich keine Frauen.*

DIE LINKE fordert deshalb ein Bleiberecht für die Opfer von Menschenhandel. Eine solche Änderung des Aufenthaltsrechts ist aber von der Merkel-Regierung politisch nicht gewollt.

Darüber hinaus wird das Thema sexuelle Ausbeutung mit freier Prostitution gleichgesetzt und von einigen Politikern für ihre Zwecke instrumentalisiert. Alice Schwarzer fordert das „Verbot der Prostitution“ und redet nur von den in die Prostitution gezwungenen Frauen. Sie verschweigt, dass der Menschenhandel zur sexuellen Versklavung nur ein Randbereich der Prostitution ist.

Die große Mehrheit der Sexarbeiterinnen macht ihren Job freiwillig. Man mag zur Prostitution stehen wie man will, aber ein Verbot der Prostitution kriminalisiert Sexarbeiterinnen oder macht sie zu Mittäterinnen. Ein solches Verbot würde die sexuelle Versklavung fördern.

Nun forderte auch der Berliner CDU-Innensenator ein „zeitliches Prostitutionsverbot“ für den Straßenstrich in der Kurfürstenstraße – große Worte vom Schutz der Frauen, jedoch bewirken sie das Gegenteil.

Sexuelle Gewalt gegen Frauen geht uns alle an. Schluss mit dem Gerede! Wir wollen Taten sehen!  
*Evrim Sommer, MdB*

## Veranstaltungen

- **Sonnabend, 7.12., 10 Uhr**  
7. Tagung der 3. Hauptversammlung, Fritz-Reuter-OS, Prendener Straße 29
- **Sonnabend, 7.12., 13 Uhr**  
Allgemeine Vertreterversammlung, Fritz-Reuter-OS, Prendener Straße 29
- **Dienstag, 10.12., 19 Uhr\***  
Tagung des Geschäftsführenden Vorstandes der Lichtenberger LINKEN
- **Sonnabend, 14.12., ab 22 Uhr**  
X-Mas-Party für die jungen und junggebliebenen Mitglieder aus dem Berliner Landesverband der LINKEN, die im Bundestagswahlkampf ordentlich mit angepackt haben; ACUD, Veteranenstraße 21 (U-Bhf. Rosenthaler Platz)
- **Montag, 16.12., 17 Uhr**  
Weihnachtssingen des Bezirksverbandes der LINKEN; Kiezspinne e. V., Schulze-Boysen-Straße 38
- **Mittwoch, 18.12., 17 Uhr\***  
Tipps und Hinweise zu Wohnen und Mieten, mit Dr. Lieselotte Bertermann
- **Sonnabend, 11.1.2014, ab 10 Uhr**  
XIX. Internationale Rosa-Luxemburg-Konferenz: „Manifestation gegen imperialistische Kriege“, mit dabei der Pateivorsitzende der LINKEN, Bernd Riexinger; Urania-Haus, An der Urania 17, 10787 Berlin
- **Sonntag, 12.1., ab 9 Uhr**  
Ehrung von Rosa und Karl, Gedenkstätte der Sozialisten, Friedrichsfelde
- **Mittwoch, 15.1., 17 Uhr\***  
Tipps und Hinweise zu Wohnen und Mieten, mit Dr. Lieselotte Bertermann

Veranstaltungsort: \* Alfred-Kowalke-Straße 14

## Öffnungszeiten zum Jahreswechsel

Die Geschäftsstelle der LINKEN bleibt vom 23. Dezember bis zum 3. Januar geschlossen.

Vom 6. bis 13. Januar ist sie wie folgt verkürzt geöffnet:

- Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 14 Uhr,
- Dienstag und Donnerstag von 13 bis 17 Uhr.

Noch offene Mitgliedsbeiträge bitte bis spätestens Freitag, den 20. Dezember, 14 Uhr, in der Geschäftsstelle einzahlen.

*Wolfgang Schmidt*





## Auf der Suche nach Blindgängern

Der Solidaritätsdienst International e.V. (SODI) ist eine unabhängige NGO auf dem Gebiet der Entwicklungszusammenarbeit mit Sitz in Lichtenberg. Seit 1990 hat der Verein weit über 800 Projekte in Asien, Afrika, Lateinamerika und Osteuropa realisiert. Eines davon ist die Räumung von Kriegsresten in Laos.

Anouphon Chanthasone aus dem laotischen Distrikt Khamkeut ist ein junger fröhlicher Mann. Man mag kaum glauben, wie viel Verantwortung auf seinen Schultern lastet. Der 23-jährige Laote arbeitet als Bombenräumer in einem der SODI-Flächenräumteams. Die Organisation beseitigt bereits seit 1998 in Vietnam und seit 2009 auch in Laos gefährliche Kriegsreste und initiiert Projekte zur Armutsbekämpfung.

Anouphon Chanthasone war noch nicht geboren, als der Zweite Indochinakrieg begann, dennoch ist er von klein an mit den Folgen dieses Krieges konfrontiert. Bereits in jungen Jahren verlor er einen guten Freund durch einen Blindgänger. Heute arbeitet Anouphon Chanthasone als einer von 120 „Helden für Entwicklung“ im laotischen Räumteam von SODI. Die „Helden für Entwicklung“ befreien Tag für Tag systematisch Dörfer, Felder und Wege von Blindgängern.

Rund zwei Millionen Tonnen Bomben warfen die USA von 1964 bis 1973 über Laos ab. Nicht alle explodierten. Fast täglich er-

eignen sich Unfälle mit Blindgängern, die häufig tödlich enden.

Viele Flächen können wegen der hohen Belastung mit Blindgängern nicht genutzt werden, obwohl es einen dringenden Bedarf für die Landwirtschaft und Ansiedlung gibt. Aus der Not heraus, ihren Lebensunterhalt zu sichern, bewirtschaften viele unter größter Gefahr Reisfelder und Ackerland, die mit Blindgängern belastet sind.

Täglich ist Anouphon Chanthasone in einer Gruppe auf Feldern und Wegen unterwegs. Die Gefahr und die damit verbundene Angst sind auch für ihn allgegenwärtig. Auch wenn die SODI-Teams sehr erfahren und gut ausgebildet sind, ist die Anspannung manchmal groß, vor allem, wenn sie auf bisher unbekannte Munitions- oder Zündertypen treffen.

Die Arbeit von SODI endet jedoch nicht nach der Räumung. Wo die Belastung mit Blindgängern am höchsten ist, steigt auch die Armut der Menschen. Gemeinsam mit Partnern vor Ort realisiert SODI in den geräumten Gebieten verschiedene Entwicklungsprojekte: Der Bau von Häusern, Schulen, Gesundheitseinrichtungen und die Vergabe von Mikrokrediten für die Landwirtschaft bringen Fortschritt und Entwicklung in die strukturschwachen Regionen. Die Menschen erhalten eine neue Perspektive und somit die Möglichkeit, den Kreislauf der Armut zu durchbrechen. *Dörte Gastmann*



Jedes Mal, wenn unser Team eine Fläche räumt, bin ich glücklich, dass die Menschen dieses Land wieder gefahrlos nutzen können, um zum Beispiel Reis anzupflanzen oder ein Haus zu bauen. Sie müssen nicht mehr länger Angst haben.

Anouphon Chanthasone  
Bombenräumer  
in SODI's Flächenräumteam in Laos

## Flüchtlingen helfen!

Wie jedes Jahr rufen der Bezirksvorstand der LINKEN und Gesine Löttsch dazu auf, den Flüchtlingen in den Lichtenberger Flüchtlingsheimen mit einer kleinen Sachspende zu helfen. Benötigt werden insbesondere Kinder- und Babykleidung, Winterschuhe (auch für Erwachsene) und Winterkleidung. Natürlich freuen sich die Kinder auch über intaktes Spielzeug zum bevorstehenden Weihnachtsfest.

Spenden werden entgegengenommen: Alfred-Kowalke-Straße 14 (Telefon: 512 20 47) oder Ahrenshooper Straße 5 (Tel.: 99 27 07 25).

# SODI!

● Die Arbeit der „Helden für Entwicklung“ und die Entwicklungsprojekte sind auf **Spenden** angewiesen: Solidaritätsdienst-International e.V. (SODI), Konto-Nummer: 10 20 100, Bank für Sozialwirtschaft, BLZ: 100 205 00, Spendenkennwort: „Helden für Entwicklung“. Infos: [www.sodi.de](http://www.sodi.de)

## Bürgersprechstunden

- **Evrin Sommer**, Wahlkreis 1, ☎ 23 25 25 59, nach telefonischer Vereinbarung
  - **Wolfgang Albers**, Wahlkreis 2, ☎ 23 25 25 51, nach telefonischer Vereinbarung
  - **Marion Platta**, Wahlkreis 3, ☎ 23 25 25 50, nach telefonischer Vereinbarung
  - **Sebastian Schlüsselburg**, Wahlkreis 4, ☎ 0157/83 55 81 39, nach telefonischer Vereinbarung
  - **Katrin Lompscher**, Wahlkreis 5, ☎ 23 25 25 08, 11. Dezember, 17 Uhr, IKB, Münsterlandstraße 33
  - **Harald Wolf**, Wahlkreis 6, ☎ 23 25 25 07, 9. Dezember, Bodo-Uhse-Bibliothek, Erich-Kurz-Straße 9, sowie 20. Januar 2014, KULTSchule, Sewanstraße 43, jeweils 17 Uhr
- Wir kommen auch gern zu Versammlungen von Ortsverbänden, BO oder zu Kiezveranstaltungen. **Ladet uns ein!**

## „Wir brauchen deinen Mut, deine Wärme und deine Solidarität“

Die Jüdin Esther Bejarano erhielt im November den Blue Planet Award der Stiftung Ethik & Ökonomie für ihr Engagement für Frieden und gegen Antisemitismus, Rassismus und Faschismus. Die Laudatio auf die so Geehrte, die mit diesem Preis in einer Reihe steht mit Jean Ziegler, Angela Davis, Elias Bierdel und Uri Avnery, hielt Gesine Lötzsch. „info links“ dokumentiert die Rede in Auszügen.

Gerade habe ich Esther Bejaranos „Erinnerungen. Vom Mädchenorchester in Auschwitz zur Rap-Band gegen rechts“ gelesen. Ich war erschüttert, erfreut und inspiriert. Passen diese drei Worte überhaupt zusammen? Ich will versuchen, es zu erklären.

Ich war *erschüttert*, an Esthers Leben nachzuerfolgen, wie die Faschisten Menschen ausgrenzten, demütigten, einsperrten, folterten und vernichteten. So eine kleine zarte Frau – und soviel Gemeinheit, Hass und Verbrechen ihr gegenüber. Das Orchester, in dem Esther Bejarano in Auschwitz spielte, hatte die Aufgabe, zum Marsch der Arbeitskolonnen durch das Lagertor zu musizieren. Dieser Zynismus, dieser Sadismus verbunden mit Häme und Demütigungen macht mich immer wieder fassungslos.

Ich war *erfreut*, weil Esther Bejarano so viele Menschen traf, die ihr halfen und damit ihr Leben retteten. Sie hatte Solidarität in Auschwitz, in Ravensbrück und auch nach dem Krieg erlebt und gelebt. Das ist ein Grund zur Freude.

Ich war *inspiriert*, weil Esther Bejarano mit ihrem Buch bei mir auch neues Nachdenken ausgelöst hat. Die Nazis hatten Millionen von Menschen vernichtet, und sie wollten auch die Kultur dieser Menschen vernichten, doch das ist ihnen nicht gelungen. Esther Bejarano ist eine großartige Botschafterin dieser geschundenen Kultur, ist Mitbegründerin und Vorsitzende des Auschwitz-Komitees in der Bundesrepublik, sie ist Ehrenpräsidentin der VVN-BdA, und mit den Rappern der „Microfone Mafia“, ihrer Tochter Edna und ihrem Sohn Joram hat Esther Bejarano hunderte Konzerte im In- und Ausland gegeben.

Die Achtundsechziger hatten eine Erinnerungsrevolution in der Bundesrepublik ausgelöst. Sie haben es geschafft, dass sich eine ganze Gesellschaft mit ihren Verbrechen mehr oder weniger auseinandersetzen

musste. Das war eine große Leistung. Ich glaube, wir brauchen heute wieder einen Umbruch im Erinnern, im Denken und im Handeln, damit Faschismus nie wieder eine Zukunft in Europa hat.

Esther Bejarano und viele andere aus dieser Kriegs- und Nachkriegsgeneration haben uns heute noch viel zu sagen.



Die Geehrte und von vielen Verehrte: Esther Bejarano.

Ich wünsche mir, dass viele Menschen diese Energie und Begeisterung aufnehmen und Widerstand leisten gegen den Kalten Krieg des Geldes. Wenn es uns gelingt, diesen Geist von 1945 wiederzubeleben, dann werden wir die Herausforderungen der nächsten Jahre bestehen.

Esther Bejarano sagte in einem ND-Interview: „Manche meinen: Nach Auschwitz kann man keine Lieder mehr singen, keine Gedichte mehr schreiben, keine schönen Bilder mehr malen. Das ist meiner Meinung nach falsch. Mit der Musik kann man Menschen berühren, ihr Herz öffnen, sie sensibilisieren. Vielleicht ist meine Rache, dass ich in Schulen gehe, meine Geschichte erzähle und Musik gegen Krieg und für Frieden mache.“

Ich wünsche mir, dass Esther Bejarano noch lange singen und erzählen wird. Wir brauchen deine Musik und deine Erzählungen und wir brauchen deinen Mut, deine Wärme und deine Solidarität.

## Zahl des Monats: 51

Umweltschädliche Subventionen in Höhe von 51 Milliarden Euro werden jedes Jahr (fast ausnahmslos) in die Wirtschaft gepumpt, berichtete „Die Welt“ (17.10.2013). Unter Kanzlerin Merkel (CDU) sind diese staatlichen Beihilfen seit 2006 um mehr als 20 Prozent gestiegen. Der Staat verschenkt Milliarden an die sogenannte freie Wirtschaft, deren Vertreter laut schreien, wenn es um „Weniger Staat!“ geht.

„Deutschland hat kein Einnahme-, sondern ein Ausgabeproblem“, heißt es in den Forderungen des Bundes der Industriellen (BDI) an den Bundestag. Doch damit meint der BDI nicht etwa die staatlichen Leistungen, die der Industrie zugute kommen, sondern die Sozialleistungen.

Unter den vom Bundesumweltamt aufgelisteten Subventionen fehlen weitere Transferleistungen an die Wirtschaft. So zahlt der Staat, und damit die Gemeinschaft, jedes Jahr über acht Milliarden Euro an sogenannte „Aufstocker“. Sittenwidrige Löhne werden immer erst dann bekannt, wenn eine Arbeitsagentur gegen einen Arbeitgeber klagt und gezahlte Leistungen zurückfordert. Vermutlich ist es nicht einmal diese Sittenwidrigkeit, die die Aufmerksamkeit auf solche Fälle lenkt. Es ist der Leistungsmissbrauch, der in einem Denkklima Anstoß erregt, in dem die „überbordenden Sozialleistungen“ für die Europakrise verantwortlich gemacht werden und die Bankenkrise zu einer Staatsschuldenkrise umgedeutet wird.

Machen wir den europäischen Krisenstaaten vor, wie verantwortungsvolle Haushaltspolitik aussieht und kürzen wir die Staatsausgaben dort, wo es nicht die Gemeinschaft, sondern einige wenige betrifft: bei den Subventionen an Industrie und Wirtschaft.

Tinko Hempel

### Kontakt

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Lötzsch** ist erreichbar:

- Bürgerbüro, Ahrenshooper Straße 5, 13051 Berlin, ☎ 99 27 07 25, oder im Bundestag, ☎ 22 77 17 87; E-Mail: gesine.loetzsch@wk.bundestag.de
- **Sprechstunde:** 20. Januar 2014, 17 Uhr, Bürgerbüro, Ahrenshooper Straße 5 (Bitte anmelden!)

**Ladet sie in Basis- und Bürgerveranstaltungen ein!**



## Wir sind das Volk

„Wir sind der Staat“, so heißt das neue Buch von Daniela Dahn und ist – wie immer – glänzend recherchiert, faktenreich, aufklärerisch, schonungslos. Der Untertitel „Warum Volk sein nicht genügt“ ist auch als vehementer Aufruf zu verstehen: zu Protest, zu zivilem Ungehorsam, zu Widerstand.

Nach dem Grundgesetz geht „alle Staatsgewalt vom Volke aus“. Aber, so Daniela Dahns ernüchternde Feststellung, sie kehrt nie zu ihm zurück. „Die Wutbürger erproben ihre Macht nicht“, schreibt sie am Anfang des Buches, zum Ende hin ist sie dann ein wenig zuversichtlicher. „Wann die Wutbürger zu Aktivbürgern werden, ist eine Frage der Zeit. Wir stehen, unabhängig davon, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, an der Schwelle einer neuen Ordnung.“

Zwischen diesen beiden Zitaten finden sich eine Unmenge Informationen, viele historische Fakten, die erstaunliche Parallelen zur Gegenwart haben, unangenehme Wahrheiten über Filz und Lobbyismus und ein schonungsloser Blick auf die immer größer werdende Kluft zwischen den Armen und

den Reichen. Das Buch ist ein bestürzendes Dokument der weltweiten, nur schwer zu ertragenden Ungerechtigkeit, die von Regierungen, die Gesetze machen, die den Schutz von Privateigentum deutlich über das Wohl der Allgemeinheit stellen, unterstützt und befördert wird. Deshalb plädiert Daniela Dahn in erster Linie dafür, Bürgerinnen und Bürger, den angeblichen Souverän, endlich an der Gesetzgebung zu beteiligen.

Um an Veränderung glauben und optimistisch bleiben zu können, sagt sie, hält sie sich immer das Beispiel der brasilianischen Stadt Porto Alegre vor Augen. Sie bekam 1996 von der UNO den Titel „Welthauptstadt der Demokratie“ verliehen. Als sie bankrott war, hatte diese Stadt einen ganz eigenen Weg der Sanierung eingeschlagen und mit einer Linkskoalition erfolgreich einen Bürgerhaushalt eingeführt. Die Idee des Bürgerhaushalts habe weltweit Nachahmung gefunden, in Deutschland in Berlin-Lichtenberg und dann in vielen anderen Städten.

Tatjana Behrend

Daniela Dahn stellte in Gesine Lötzschs Lesereihe „geDRUCKtes“ ihr neues Buch vor.



Foto: Birro Lötzsch

## info links

### Herausgeber

DIE LINKE – Landesvorstand Berlin  
Redaktionskollektiv, V.i.S.d.P. Kathrin Gerlof

### Adresse der Redaktion

Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE  
Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Telefon: (030) 512 20 47

Fax: (030) 51 65 92 42

E-Mail: [lichtenberg@die-linke-berlin.de](mailto:lichtenberg@die-linke-berlin.de)

Web: [www.die-linke-lichtenberg.de](http://www.die-linke-lichtenberg.de)

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Manuskripte sinnwährend zu kürzen. Namentlich unterzeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion. Keine Haftung oder Abdruckgarantie für unverlangt eingesandte Beiträge.

Redaktionsschluss für Ausgabe 10/13: 2.12.2013

Die nächste Ausgabe erscheint am 6.2.2014

Abgabeschluss für Texte und Fotos: 17.1.2014

Druck: Druckerei Bunter Hund

Gestaltung: Jörg Rückmann

Diese Zeitung wird durch Spenden finanziert.

## Kultur im Bezirk

- **Sonnabend, 7.12., 16 Uhr**  
Benefiz-Gala der Bürgerstiftung Lichtenberg; Max-Taut-Aula, Fischerstraße 36, Eintritt: 15/10 €
- **Wochenende, 7./8.12., ab 13 Uhr**  
Mittelalterlicher Weihnachtsmarkt; Theatervorplatz, Karlshorst
- **Sonntag, 8.12., 15 Uhr**  
Virtuose Kammermusik zum 2. Advent mit dem Pianisten Trefor Smith (Schottland); Schloss Friedrichsfelde, Am Tierpark 125, Eintritt: 19 €
- **Dienstag, 10.12., 17 Uhr**  
Literaturtreff: „Frieden und Humanismus – ein Menschheitstraum“, Literaturgespräche für Lesefreunde; Anna-Seghers-Bibliothek, Prerower Platz 2
- **Dienstag, 10.12., 19 Uhr**  
„Grünkohl, Gänse und Geschenke“, Lesung mit Franziska Troegner; Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek, Frankfurter Allee 149, Eintritt: 4/3 €
- **Mittwoch, 11.12., 19 Uhr**  
Geschichte von Falkenberg und Wartenberg: „Marie Elisabeth von Humboldt in Falkenberg – Otto von Voß in Wartenberg“, Vortrag von Barbara Mewis; Dorfkate Falkenberg, Dorfstraße 4
- **Freitag, 13.12., 19 Uhr**  
Andrej Hermlin liest aus seiner Autobiografie „My Way. Ein Leben zwischen den Welten“; Bodo-Uhse-Bibliothek, Erich-Kurz-Straße 9
- **Freitag, 13.12., 19 Uhr**  
„Die Verwandlung“, Theaterstück und Publikumsgespräch (ab 14 Jahre); Theater an der Parkaue, Parkaue 29
- **Sonnabend, 14.12., 18 Uhr, sowie Mittwoch, 18.12., 10.30 und 15 Uhr**  
Musical: „Des Kaisers neue Kleider“, Tanzteam Step by Step; Max-Taut-Aula, Fischerstraße 36, Eintritt: 8/6 €
- **Sonnabend, 14.12., 18 Uhr**  
Weihnachtskonzert in der Jugendfreizeitanstalt „Arche“; Degnerstraße 40
- **Sonnabend, 21.12., 11 Uhr**  
„Die Schneekönigin“, für Kinder ab 5 Jahre; Theater an der Parkaue
- **Ausstellungen**  
→ Grafik von Uwe Häntsch, Eröffnung: Mittwoch, 4.12., 19 Uhr; Galerie 100, Konrad-Wolf-Straße 99, bis 29.1.  
→ „Meer Land sehen“, Malerei von Ronny Wiek, Vernissage: Freitag, 6.12., 17 Uhr; Anton-Saefkow-Bibliothek, Anton-Saefkow-Platz 14